

oder ruthenischen Fortalitäten erfüllt, in denen die Bevölkerung der Umgebung und der Adel bei Türken- und Tatareneinfällen und in den Kosakenkriegen Zuflucht suchten. Lateinische und ruthenische Klöster umgeben Vertheidigungsmauern mit ihren Basteien und Bastionen und an den Verschanzungen der heiligen Dreifaltigkeit (S. Trójca) schwingt sich die Befestigungskunst zur Schöpfung eines stark befestigten Vertheidigungspunktes auf, der einer weiten Umgebung diene. In diesen Grenzgebieten des alten Polens siedelten sich im XVII. Jahrhundert die hervorragendsten polnischen Geschlechter an und entfalteten ein glänzendes Leben, umgeben von zahlreichen Hofleuten, einem eigenen Heere und all dem, um was sie der Hof eines souveränen Fürsten beneiden mochte. Mit ihnen entstehen stilvolle Werke fremder Architekten und ausländische Reisende beschreiben mit Verwunderung den Prunk der Gemächer, der herrschaftlichen Schatzkammern und der Suite, die den polnischen Magnaten zu Hause und auf kriegerischen Zügen umgab. Von all diesem Reichthum trifft man heute nur noch Ruinen und Schutthaufen in der Nähe der Städte und Flecken, meist auf Anhöhen an.

Paläste, wie in Wisznicz, Łańcut, Rzeszów u. s. w. finden hier selten eine Wiederholung; häufiger findet man die Wohnungen des Adels an Festungsmauern neben einem ungemein großen Festungshofe mit Verschanzungen, Mauern und Belluarden gebaut, welche zugleich von der Bestimmung des Ortes als öffentliches Fortalitium zum Schutze der Bevölkerung der Umgebung Zeugniß geben. So repräsentirt sich in seinen Ruinen das Schloß in Brzezany am Flusse Błota Lipa, der Sitz des Geschlechtes der Sieniawski, erbaut am Ende des XVI. Jahrhunderts. Es zeigt eine ursprünglich im Fünfeck aufgeführte Umfassung mit Mauern und Basteien, neben denen sich die Palastflügel hinziehen. Im Schloßhofe steht die obgenannte Renaissancekapelle mit den Grabmälern der Sieniawski.

Die Ruinen des Schlosses in Buczacz an der Strypa sind ein mächtiges Festungswerk mit Mauern und Basteien von ovalem Grundrisse, das dem Geschlecht der Potocki gehörte und auf einer Anhöhe erbaut wurde. Man sieht jetzt noch Reste herrlicher Wohnungen mit Gallerien vom Schloßhofe aus, in diesem selbst die Spuren einer Fontaine. Peter Potocki, Kastellan von Kamieniec, erhob im Jahre 1672 zu neuem Glanze das alte Schloß in Czortków, dessen herrliche Ruinen daselbe Vertheidigungssystem darstellen.

Das Schloß in Kloczów, heute als Strafhaus benützt, imponirt durch seine Lage auf der Anhöhe und durch die Reste seiner Fortificationen. Bewohnt wurde es von König Jan Sobieski, dem Befizher der benachbarten Gebiete.

Mit dem Typus dieser bewohnten Schlösser stehen in keinem Zusammenhange die verhältnißmäßig gut erhaltenen Reste in Zbaraż, dem Stammsitz des verdienstvollen Geschlechtes der Fürsten von Zbarażki, der später an die Fürsten Wisniowiecki über-